

mehrere von ihm auf dem Territorium des Domstifts Brandenburg begangener Fälscheri-Contraventionen trotz unterm 14. Juni 1391 der Hauptmann der Mark, Bischo von Cölnlewis, eine Verfügung, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß die in dem Schreiben des Herzogs Rudolph von Sachsen an die Rathleute zu Berlin und Cöln benannten Gebrüder Albrecht und Gebhard Grieben, die ihn »alltäglich groblich reben, schänden und beschedigen«, Brüder oder Söhne des Henning von Grieben gewesen sind. Letztere wird noch in den Lehnregisterbüchern der Jahre 1412—1429 genannt und muß vor 1441 gestorben sein, da in diesem Jahre Heinrich von Grieben mit dem Hof zu Ollensid belehnt wird. Daß von einem der Benannten die Familie Grieben in Berlin abstammt, ist denkbar, aber nicht beweisbar.

In einer Urkunde vom Jahre 1320, durch welche die Markgräfin Agnes dem Rathe in Berlin das Recht über die hiesigen Juden überläßt, fungirt als Zeuge ein Grieben, welcher von der Markgräfin »vnsere droste und man« genannt wird, dessen Wohnort jedoch nicht angegeben ist.

Erst mit der Befähigung Claus Grieben's im Jahre 1497 zum Rathmann in Berlin Seitens des Kurfürsten tritt die Familie Grieben nachweisbar in die Reihe der Berliner Geschlechter. Von diesem Claus ist Weiteres nicht bekannt, als daß er in der Nicolai-Kirche begrabt wurde. Im Jahre 1500 fand ebendasselbst ihre letzte Ruhestätte: Margarethe Grieben, Peter Koff's eheliche Hausfrau. 1502 fungirt Sophie Grieben, eine geborene Wins, Frau von Lucas Grieben, in der Urkunde, durch welche die Städte Berlin und Cöln befähigen, dem Kofler Pindow zur Zahlung einer abfälligen Rente verpflichtet zu sein. 1518 und 1524 ist Jacob Grieben Rathmann in Berlin, welcher 1538 farb. 1541 sind die Grieben in Berlin Collaterale der Pfarre in Waldsorf, Faldenberg und in anderen Orten im Letzter. Am Dienstag nach Matthäi 1549 starb in Berlin Ursula Grieben, Hausfrau von Joachim Fuchtmann, deren Epitaph in der Nicolai-Kirche lautet:

Honestiss. matronae Vrsulae Gribens. Joachimi FVR-MANNI-VXORIS quae obiit 1549, Dienstag nach

Matthäi:

Haece rapido quisquis transis pede templa viator,
Huc gressum, huc oculos dirige, volve tuos.
Ursula quae veteri Gryphorum stirpe creata est,
Hic sub arenosa condita mole jacet.
Connubii fuerat Joachimo foedere juncta,
Furmanno tali digna reperta viro.
Digna reperta viro, cujus ter quinque modestos
Natos exdulci protulit ipsa toro.
Instrue quos moriens conjunx carissimo dixit.
Aeternique doce jussa timere Dei,
Ut possint magna vitam consumere laude,
Ac aequent quosvis nobilitate viros.
Praebuit haec vitae emetis exempla modestae
Atque pudicitiae signa probata dediti.
Adde quod & superat munuscula caetera vitae,
Non dubia coluit mente fideque Deum.
Mente pia servare Dei mandata studebat,
Tota fuit studiis dedita vita piis.
Hujus perpetuo concedas Christe Redemptor
Spiritus ut celsa vivat in aere poli.

Als nach dem Tode Joachim II. und des Markgrafen Johann von Cölin, Kurfürst Johann Georg gegen die Diener beider einschritt, wurde auch gegen den gewissen Kammer-Rath des Markgrafen, Joachim Grieben, die Untersuchung eingeleitet.

Die Angelegenheit endigte damit, daß sich Grieben 1571 im Gefängnisse erkänzte. Nach der Chronik der Cöliner Stadtschreiber, war

»1570 den 8. Juni des gefangenen Joachim Grieben's Sache, so er mit dem Kurfürsten eilicher vermeriter Schulden halber öffentlich, daß es Jedermann freigestanden mit anzuhören, gehandelt werden.«

Nach derselben Quelle verheiratete sich am 1. Juni 1579 seine Tochter Anna mit dem Kurfürstlichen Advokaten Burkhard Nemes und 1586 am 28. November eine Sabine Grieben, höchst wahrscheinlich die Schwester Anna's, mit dem Spandlbus Hartmann.

Ob der im Jahre 1537 zum Rathmann und 1546 zum Bürgermeister in Cöln gewählte Andreas Grieben Bruder der Verstorbenen war, ist ebensowenig als das Verwandtschafts-Verhältniß der übrigen zu jener Zeit in Berlin lebenden Grieben zu begründen.

Andreas Grieben war bis 1573 Bürgermeister in Cöln und während seiner Amtsbthätigkeit konnte es Bernd von Wredow auf Befehl nicht erreichen, die 2000 Thlr., welche er bei den Städten zu stehen hatte, zu erhalten. Er hat deshalb »Bürgermeister Andreas Grieben zu Cöln und Hans Mayern, Bürgermeister zu Berlin, auf freyer Kaiserlicher Landstrecke angefallen, ihre Rappen eröffnet, Seyden und Sammt, so viel er gewollt, herausgenommen.«

Andreas Grieben farb am Sonntag den 6. August 1573. Er hinterließ erweislich zwei Töchter und zwei Söhne,